Neuedörfer-Lied

Autor(en): **Eggenschwiler, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neuedörfer-Lied *

Verfaßt und komponiert von Pfr. Paul Eggenschwiler

Es lyt es Dorf im grüene Land, am sanfte Gäuer Hügelrand
umrahmt vo Aecher und vo Fälder und gheimnisvolle, stille Wälder.
Verstreut sy d'Hüser groß und chli, doch jede möcht im Dörfli sy:
Vom Moos uß bis i d'Erle-n-abe, vom Babylon zum alte Grabe.

Refrain:
Mir Neuedörfer sy chli stolz, es wachst im Dörfli chräftigs Holz.
Mer hei e feschti, ruuchi Hand, das gits bim Gäuer ufem Land.
Der Geischt isch suber, s'Härz isch guet, und drinne rünnt Chropftubebluet.
Mer jage nit so rasch vorus und doch gseht alles währschaft us.

Zmitz ufem Dorfbach a der Stroß, dert stoht e Spycher hübsch und groß.
Isch guet, as dä eus nit cha brichte, dä wüßti allerhand für Gschichte.
Het Glück und Freude guet vertreit, s'Unglück het ihn nit zämegleit,
Er zeigt mit sine vielne Johre, daß nit darfsch wyche vor de Gfohre.

Nach alter Solothurner Art sy eusi Lüüt no gsund und stark
Nit alli sy im Dorf inn bliebe, gar mänge hets i d'Frömdi triebe.
Doch, chömets einisch wieder hei, de gsehnds vo wyt ewägg im Gäu
der Chirchturm über Huus und Matte und laubig Bäum mit chüehlem Schatte.

* Aus Raumgründen können wir nur drei der sechs Strophen wiedergeben.